

UNTER FALSCHER FLAGGE?

Der nebenstehende Artikel ist eine Erwiderung auf den Beitrag von Jean-Louis Zeien (Die etwas andere Seite der Medaille) in "forum" Nr. 121. Da uns diese innerkirchliche Debatte zum Religionsunterricht ein wichtiges Anliegen ist, möchten wir sie weiterführen. Andere und weitere Stellungnahmen sind erwünscht!

Zwei Vorbemerkungen:

1. Um das fürchterliche Wort "Religionsunterricht" nicht immer schreiben zu müssen, seien im Folgenden die Abkürzungen "RU" für das Hauptwort sowie "ru" für das Beiwort gebraucht.
2. In dieser Antwort auf Jean-Louis ZEIEs Artikel geht es ausschließlich um RU in der Primärschule.

1. RU-Geschädigt

Jean-Louis ZEIE: *"Erfolg oder Mißerfolg des Unterrichts allein in einer nachprüfbaren Glaubenspraxis (durch Statistiken) messen zu wollen, wird von vornherein dem RU nicht gerecht."*

Den Ausdruck "ru-geschädigt" habe ich nicht erst erfunden, als ich die statistischen Tabellen der beiden "Rappsondecher" errechnete. Längst vorher war mir aufgefallen, in Hunderten von Gesprächen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern aus meiner eigenen dreiunddreißigjährigen RU-praxis, daß bei den meisten der nun Erwachsenen von Katechismusantworten und von "biblischen Geschichten" nur noch spärliche, dazu unverdaute Bruchstücke meines nach bestem Wissen und Gewissen erteilten Kinder-RU "hängengeblieben" waren. Die Statistiken bestätigen also nur auf einer größeren Basis das, was eigentlich schon vorher jeder Beobachter hätte feststellen können, und was tatsächlich auch von vielen festgestellt ist. Denn die "Glaubenspraxis" oder das "Füllen von Kirchenbänken" (und Beichtstühlen) gehörte zum RU - ist überdies noch gar nicht ausgestorben, wie mir gestern abend erst von einer Lehrerin versichert wurde: Eine Katechetin "heutigen RUs" hatte eine ganze Schulkinderklasse mal wieder "zur Beichte geführt" und stellte der Lehrerin die in die Schule Zurückgebrachten vor: "Sou, elo sin se all erëm schéi vu banne gewäsch."

2. Kein so großer Unterschied

Jean-Louis ZEIE: *"... ohne sich mit den Zielen heutigen RUs auch nur im geringsten auseinanderzusetzen".*

Klar, der "heutige RU" sieht anders aus als 1950, als ich damit anfang. Ich hab erst damit aufgehört, als ich die "heutigen" Ru-methoden alle ausprobiert hatte.

Sie entlarvten sich als prinzipiell von den ehemaligen gar nicht so verschieden. Damals wurden Kinder mit Fragen konfrontiert, die sie gar nicht hatten, um ihnen Antworten zu geben, die sie gar nicht verstehen konnten.

Der "heutige RU" gibt vor, in der Schule deshalb vertretbar zu sein, weil er von einem *"sowohl pädagogischen als auch theologischen Konzept begründbar"* sei.

"Pädagogisch": "ganzheitlich", d.h. auf alle Dimensionen des menschlichen Daseins ausgerichtet. Nun *"spiegelt zwar die Schülerschaft (die Vielfalt von Meinungen und Einstellungen der pluralistischen Gesellschaft) wider, und damit auch die verschiedenartigsten Vorverständnisse im Bereich des Glaubens...."*. Doch *"eines ist ihnen allen gemeinsam: die religiöse Dimension. Denn Religiosität ist ein dem Menschen angeborenes Phänomen, auf dessen Entfaltung er auch und besonders im Kindesalter ein Recht hat. ... Die religiöse Dimension vieler Alltags- und Grunderfahrungen (Liebe, Glück, Verzeihen, Tod, Angst) auszuklammern würde aber heißen, das Kind in dieser Hinsicht verkümmern zu lassen."*

"Theologie", *"weltoffen, gesellschaftsbezogen, die nicht ideologisch vereint ist"*.

Zum Begriff der **Ideologie:** *"Überzeugungen des Menschen, die vom Realitätsprinzip nur vermeintlich, tatsächlich aber vom Zweck der Erfüllung subjektiver Interessen beherrscht sind"* (LThK 1960, Bd V, Sp 606).

Es ist bekannterweise schrecklich schwierig, einem Menschen klar zu machen, daß er einer Ideologie aufgesessen ist. Deshalb ein paar Fragen:

1. Was ist Religiosität? Ist sie ein dem Menschen angeborenes Phänomen? Wieso kann Jean-Louis ZEIE das behaupten, wo es doch siebenundzwanzig Definitionen von Religion und Religiosität gibt? Sind Atheisten und Agnostiker, von denen auch hierzulande jede Menge herumspazieren, nicht ebenfalls Menschen, die mit "Liebe, Glück, Verzeihen, Tod, Angst" ganz menschlich zurecht kommen und gar nicht dreinblicken, als sei bei ihnen etwas verkümmert. Wer redet Katecheten ein, "Religiosität sei ein dem Menschen angeborenes Phänomen", und **warum** redet man angehenden Katecheten so was ein?

2. Gewiß war und ist kirchliche Theologie noch lange nicht immer weltoffen und am Menschen orientiert gewesen. Sondern diente offenkundig dem Machterhalt einer kleinen Gruppe in der Kirche, die sich selbst für "die Kirche" hielt. Eine derartige Theologie ist, ganz klar, **Ideologie**. Ob Theologiestudenten - ganz gleich ob Laientheologen oder Priesteramtskandidaten -, welche - im Gegensatz zu uns Alten - das Wort Ideologie kennen, nicht dennoch in die ideologische Falle tappen, wenn sie sich zu Priestern weihen oder als Katecheten mit einer "missio canonica" (kirchenrechtlicher Lehrauftrag) in Primärschulen entsenden lassen? Denn

3. kann nicht all das, und noch etliches mehr, was der "heutige" RU zur Entfaltung der "religiösen Dimension", wie Jean-Louis ZEIEN sie sieht, bei Primärschulkindern leisten soll, von jedem Lehrer, der seine Primärschulkinder kennt, geleistet werden und wird auch tatsächlich geleistet? Überflüssiger RU?

4. Die Behauptung, "heutiger RU" sei - im Gegensatz nehme ich an zum "ehemaligen RU" - sowohl in pädagogischer wie auch in theologischer Hinsicht "*ganzheitlich*", ist bei genauem Hinsehen klar als Ideologie zu erkennen. "Ganzheitlich" war der RU früher in einer viel größeren "Ganzheitlichkeit": er wurde von der ganzen Familie mitgetragen. Nun, in der pluralistischen Gesellschaft spiegeln sich bei den Primärschulkindern "die verschiedenartigsten Vorverständnisse im Bereich des Glaubens". Deshalb meine Behauptung, es sei im "heutigen RU" nicht viel anders als früher, weil kein RU-lehrer die einzelnen Kinder konkret "dort abholen kann, wo sie sind", sondern notgedrungen wieder von "Liebe, Glück, Verzeihen, Tod, Angst" mit den Kindern redet "wie ein Buch", zwar nicht mehr mit Fragen, welche die Kinder nicht haben, um ihnen Antworten zu geben, mit denen die Kinder nichts anfangen können, sondern er redet notgedrungen den Kindern seine eigenen "Erfahrungen" und Problemlösungen ein, schlimmstenfalls die, welche ihm von seinen eigenen Lehrern eingeredet worden waren. Das alles natürlich mit der besten Absicht, den Kindern zu dienen. Und wird wiederum nur neue Ru-geschädigte produzieren, welche im RU "alles gelernt hatten", das bei ihnen aber, da die Fragen der konkreten Kinder jeweils verschieden waren und deshalb konkret unbeantwortet blieben, nie zu erwachsenem Glauben führt. Dabei wird die Frage, ob christlicher Glaube Christen zur Gemeinschaft als Kirche zusammenführen soll (von Jean-Louis ZEIEN witzig aber abschätzig und ganz im Trend der hierarchischen Kirche als "Füllen von Kirchenbänken" bezeichnet), noch nicht einmal gestellt. Ob Ideologie nicht, wie jede Krankheit, dann am gefährlichsten ist, wenn sie am eigenen Leib nicht erkannt ist? Wenn neugeweihte Priester genau wie mit der "Missio canonica" (kirchlicher Lehrauftrag) ausgestattete Katecheten nicht einmal merken, wie sie, gegen ihren eigenen Willen, zum Machterhalt der realexistierenden Kirchen beitragen?

3. Die unerkannte Fehlerquelle

Weder das Problem des RU in den Primärschulen noch, um sie nur zu erwähnen, die vielfältigen, die

hohe Politik beschäftigenden RU-Probleme in den Sekundarschulen, können gelöst werden, solange das Grundproblem besteht:

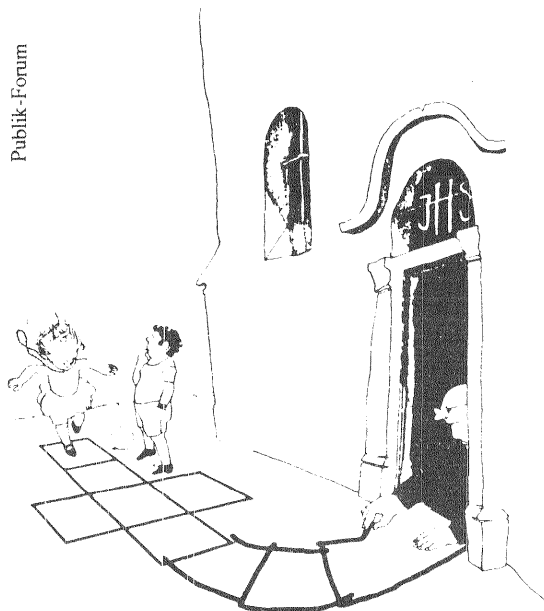
Die Babytaufe

Mit ihr meldet "die katholische Kirche" ihren Anspruch an, alle Getauften "christlich zu erziehen". Den Eltern wird in "Taufgesprächen" und bei der Taufspendung diese christliche Erziehung als ihre ur-eigenste und nicht zu delegierende Aufgabe auferlegt. Bei der Taufzeremonie sprechen die Eltern tapfer ihr Jawort zu dieser Erziehungsaufgabe, bei der sie unersetzlich seien, und beschließen, die christliche Erziehung an die schulische Katechese zu delegieren.

Es ist wirklich längst an der Zeit, mit dem Taufen von Babies aufzuhören. Da die "Erbsünde", der ehemals alleinige Grund der Babytaufe, niemand mehr plausibel zu machen ist, und es andere Gründe nicht gibt.

4. Von meiner Verwunderung

Jean-Louis ZEIEN: "*Bekehrung haben wir alle, auch in der Kirche nötig. Nur meine ich damit in erster und hauptsächlicher Linie uns, d.h. die Erwachsenen.*"



Ich bin verwundert, daß von der Kirchenbekehrung die Rede geht, ohne daß die erste und notwendige Konsequenz aus dieser Rede gezogen wird. Da Luxemburgs Gesellschaft pluralistisch und Luxemburgs Kirche minoritär ist, haben sich die Umstände dergestalt verändert, daß die alten Staatsgesetze, welche den Kirchen ein historisch gewachsenes Privileg garantierten, gegenstandslos geworden sind. Die Bekehrung der Kirchen müßte das Einschwenken auf die Methode ihres Meisters zur Folge haben. Die bestand nun ja eben nicht darin, überfällige Gesetze trotz allem und gegen alles zu verteidigen, sondern Menschen davon zu befreien. Das gilt ganz deutlich für "heutigen RU". Denn die Lernziele "heu-

**Wer redet
Katecheten
ein,
"Religiosität
sei ein dem
Menschen
angeborenes
Phänomen"?**

Katechese ist Kirchensache, ausschließlich Kirchensache und gehört nirgendwoanders hin als in die Kirchengemeinde.

tigen" RUs können ohne denselben genau so gut, wenn nicht sogar besser, erreicht werden. Viele für Kinder interessante Programme, welche heute wegen der drei wöchentlichen RU-stunden in der Primärschule noch nicht eingeführt werden können, bleiben auf der Strecke.

Die Katechese gehört nicht mehr in die Schule, ganz bestimmt nicht in die öffentliche. Katechese ist Kirchensache, ausschließlich Kirchensache und gehört nirgendwoanders hin als in die Kirchengemeinden.

Übrigens ist in diesem Punkt eine weitere Bemerkung notwendig: Ehedem gehörten die Katecheten zu jener Pfarrei, in welcher sie RU "erteilen", und wurden sonntags von den Kindern in der Kirche gesehen. Der "heutige RU" wird von Katechetinnen und Katecheten "erteilt", welche von irgendwoher zwecks "RU-erteilung" anreisen und nach "erteiltem heutigem RU" wieder nach Hause verschwinden. Sonntags füllen sie selbst sehr selten die Kirchenbänke jener Pfarreien, deren Schulkinder sie unterrichten. Weiter ist zu bedenken, daß durch die Ausweitung des Prinzips der Regionalschulen die Schulklassen bevölkert sind von Kindern aus verschiedenen Pfarreien. In der Folge sind die Primärschulkinder in der Schule nur mehr in den seltensten Fällen mit einer Person jener kirchlichen Gemeinschaft in Kontakt, zu der sie laut Wohnort eigentlich gehören. Der schulische RU aus dem Zusammenhang der kirchlichen Gemeinde gelöst ist nun Desintegrationsinstrument geworden des einzigen Ortes, an dem christlicher Glaube weitergegeben werden kann.

5. Von der Bibel

Jean-Louis ZELEN: "Religionsunterricht hat aber nicht bei Erfahrungen stehenzubleiben, sondern er versucht menschliche Existenz von der Bibel her zu verstehen und zu erhellen. Einsicht in den Anspruch und die Bedeutung des christlichen Glaubens zu geben und biblisch-christliche Antworten für heutige Fragen zu suchen."

Dazu nur zwei Fragen:

1. Ist allen Katechetinnen und Katecheten bewußt, daß die Bibel auf gar keiner Seite ein Kinderbuch ist?

2. Kinder machen Erfahrungen. Kinder streiten und haben Zahnschmerzen. Sie kennen Portugiesen und Luxemburger und Belgier. Sie sehen Raupen und Schmetterlinge (leider nicht genug), sie gehen in Ferien und prahlen mit ihrer weiten Reise. Wenn sie streiten, versöhnen sie sich schneller als Erwachsene, sie machen ihre Hausaufgaben mal gut mal schlecht, einige machen sie immer gut, andere machen sie immer schlecht. Was heißt in diesem Zusammenhang (und ohne ideologische Verengung): "menschliche Existenz von der Bibel her verstehen"? Werden nicht viele, wenn nicht alle erreichbaren Kinderprobleme auf diesen Feldern vom "Profan"-lehrer ohne ideologische Überhöhung gesehen und nach Kräften angegangen? Was damit gesagt sein soll: Ist "Anspruch und Bedeutung des christlichen Glaubens" im Verstehenshorizont von Primärschulkindern - die majoritär aus nicht bloß kirchendistanzierten sondern glaubensdistanzierten Familien kommen, nicht etwas hochgestochen, da Kinder eine Menge "Probleme" mangels Lebenserfahrung noch gar nicht haben können?

6. Von den Fragen des Unglaubens

Jean-Louis ZELEN: "Neben den Fragen von Glauben und Vertrauen auf Gott wird nicht nur versucht, eine geschlossene, heile Welt zu vermitteln, sondern auch Fragen des Unglaubens und des Zweifels werden behandelt... Dies ist legitim und richtig und trägt dazu bei, die Gesellschaft dort, wo sie religiös indifferent ist, auch unterrichtlich ernst zu nehmen."

Frage zur Frage: Erkennt das Kind aus der "religiös indifferenten Familie" deren religiöse Indifferenz? Wird das Kind durch den RU in (zugegeben auf die Dauer unwirksamen) Gegensatz gebracht zu seiner indifferenten Familie? Wie kann das Kind solchen Gegensatz verkraften? Kann der Katechet und die Katechetin individuell darauf eingehen? In der Schulklasse? Wie reagieren die anderen Kinder? Kann der Katechet beurteilen, ob die Eltern des Kindes "nur" religiös indifferent oder vielleicht ungläubig sind? Woran erkennt das Kind den Unglauben seiner Eltern? Wie reagiert es darauf?

7. Von den Schäden des Religionsunterrichts

oder

Wovon heutige Katecheten nichts wissen können

Ungeheuer ist der Schaden deshalb, weil er progressiv wächst. Die Religionsunterrichtschäden der Elterngeneration werden unter den Teppich gekehrt, obschon gewußt ist, daß sie zu einem beträchtlichen Teil daherrühren, daß bereits die Großelterngeneration ihre "religiöse" Erziehungsaufgabe an den Religionsunterricht delegierte. Weil bereits sie derart religionsunterrichtsgeschädigt war, daß sie sich genier-

Plantu



te, "Dinge" weiterzugeben, die sie selber weder tat noch glaubte. So wächst von Generation zu Generation die Zahl der Eltern, welche die ureigene Erziehungsaufgabe delegieren.

Eine Kirche, die im ehrlichen Wettbewerb - in kirchlichem "Fair play" - überleben will, muß aufhören RU in den öffentlichen Schulen zu beanspruchen. Sie muß total auf Erwachsenenbildung umsteigen. Total, weil einzig und allein Erwachsene eingewiesen werden können, wie Christen heutzutage christlich glauben. Ohne dabei Kinder zu mißbrauchen, um Eltern unter Druck zu setzen, mal wieder in die Kirche reinzusehen, wie das fast immer geschieht, wenn Mütter vor den Erstkommunionrummelzug gespannt werden. Katechetinnen und Katecheten "heutigen RUs" dürfen ihre Augen nicht verschließen vor der Tatsache, daß die großen Kinderzahlen in den RUstunden der Primärschulen daher rühren, daß Druck ausgeübt wird. Katechetinnen und Katecheten sollten doch mal lesen, was die Pfarrer der Escher Pfarreien im Juli 1989 zu Papier brachten: "... L'Eglise qui respecte la liberté de conscience de chacun, ne condamne donc nullement le cours de morale laïque..., mais exige pour le chrétien, pour le baptisé, une éducation chrétienne qui le prépare à la

réception des sacrements. Il est donc clair que ce n'est pas l'Eglise qui écarte de la réception des sacrements, mais bien ceux qui renoncent à cette éducation chrétienne." Hier wird nicht nur RU mit "christlicher Erziehung" gleichgesetzt, sondern obendrein mit "Vorbereitung auf den Sakramentenempfang", also mit "Füllen von Kirchenbänken", wenn auch nur "einmal im Jahr."

Sicher ist es bis zur Fairplaykirche noch weit, sehr weit. Denn Voraussetzung einer einzig und allein auf Erwachsene bedachten "Katechese" ist das Abrücken der erwachsenen Gläubigen von der allgemeinen Babytaufe. Deren Zeit ist endgültig vorbei. Da die Taufe nur "begehrt" wird zur Erlangung eines Taufscheins, der gebraucht wird zur Erlangung eines Kommunionsscheins, der gebraucht wird zur Erlangung eines Firmscheins, der gebraucht wird zur Erlangung eines Totenscheins, welcher das Scheinchristentum des Einzelnen definitiv abschließt, das kirchliche Scheinchristentum jedoch am Leben erhält.

Freitag, 31.8.90
Jupp WAGNER